

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Zur Einheimischen die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 47.

Landsberg a. W., Donnerstag den 20. April 1876.

57. Jahrgang.

Lotterie.

Bei der am 15. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4 Klasse 153 Königl. Preuß. Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 15,000 Mark auf 5500 42,036 49,235 86,833
2 Gewinne zu 6000 Mark auf 41,801 84,276
48 Gewinne zu 3000 Mark auf 40,7850 8727
8978 9932 11,795 12,237 12,385 12,718 17,361 17,677
17,724 18,091 18,361 22,808 25,133 25,195 26,954 30,342
30,404 36,989 39,564 42,912 45,331 54,099 54,297 56,806
56,819 60,338 60,585 61,611 62,403 64,688 65,043 71,563
71,803 72,264 72,490 75,889 76,258 78,408 84,076 84,643
84,784 90,507 90,839 91,966 92,816
62 Gewinne zu 1500 Mark auf 1041 2829 3855
6018 7600 8461 8609 11,792 12,225 12,252 14,133 14,567
15,053 17,372 17,488 18,389 18,744 24,834 25,385 25,601
26,627 27,367 28,258 28,844 32,439 32,529 32,989 34,840
40,000 40,085 42,549 43,650 45,199 47,349 54,702 57,961
58,969 59,494 59,870 61,746 61,809 62,444 62,818 64,027
67,140 67,311 68,901 70,332 72,157 74,082 74,266 77,232
77,672 80,546 81,660 83,576 83,651 85,731 86,144 86,938
87,022 87,818

74,701 77,013 84,515 84,831 86,919 87,017 88,862 90,525
91,646 93,116
64 Gewinne zu 600 Mark auf 510 890 1335 2206
5507 7796 7812 7997 8840 10,786 11,515 13,554 15,549
15,880 16,318 17,383 18,989 20,430 22,719 26,375 27,680
28,345 32,330 34,631 34,796 35,865 36,105 36,466 38,520
38,806 41,500 44,733 49,508 50,879 51,138 53,598 55,313
57,710 58,810 60,645 61,225 63,467 63,653 63,908 64,377
65,276 65,594 66,173 68,633 74,243 82,292 83 121 83,605
83,832 84,025 84,248 85,131 88,117 88,641 89,337 90,791
92,148 93,233 93,672

Die europäische Lage zu Ostern 1876.

Am letzten Weihnachtsfeste, als das Jahr 1875 sein Ende erreichte, da konnte im Allgemeinen mit Freude und Genugthuung auf die politische Lage Europas blickt werden. Die internationalen Beziehungen verhielten Ruhe und Frieden, auch die inneren Verhältnisse der einzelnen Staaten ließen, mit einer einzigen Ausnahme, erkennen, daß alle einer Ära der Konsolidation, der strengen Gezwölflichkeit, der friedlichen Arbeit entgegesehen. Nur auf der balkanischen Halbinsel tobte der Aufstand, ohne Aussicht auf seine baldige Beendigung in der einen oder andern Richtung. Doch konnte man damals überzeugt sein, daß die Mächte wegen der balkanischen Frage auf keinen Fall hintereinander kommen würden. Auch in Spanien wählte noch die Insurrektion, aber Federmann war doch davon überzeugt, daß sie bald ihr Ende erreichen würde. Die Besorgnisse betreffs dieses Staates drehten sich wesentlich nur um den Aussall der damals noch bevorstehenden Korteswahlen und um die Art der Kirchenpolitik, welche die Madrider Regierung in Zukunft wohl einschlagen würde. In Bezug auf Frankreich war auch noch nichts entschieden. Die Wahlen standen auch dort vor der Thür, die über die ferneren Geschicke dieses Landes entscheiden sollten. Doch war sowohl für Spanien als auch für Frankreich schon Aussicht vorhanden, daß sie bald in eine bessere Ära hinübergelitet seien würden. Nebel stand es in Dänemark, wo nicht im Mindesten zu hoffen war, daß die Kluft welche sich zwischen König und Regierung einerseits und Folkethings-Majorität andererseits gebildet hatte sich so schnell überbrücken lassen werde. Was nun unser Vaterland anbelangt, so war es der Kirchenpolitische Zwiespalt und die industrielle Misere, die man zu beklagen hatte und deren baldiges Ende noch nicht zu erwarten stand.

Wie steht es nun heute, nach einem Vierteljahr? Es ist eine nur kurze Spanne Zeit, die seitdem verflossen, aber sie hat doch schon mancherlei Veränderungen herbeigeführt für einzelne Staaten. Die Neuwahlen haben in Spanien und Frankreich stattgefunden, und beide Länder wirklich, wie man erwartete, auf den Weg des Fortschrittes geführt! Die spanischen Cortes sind zwar so wenig wie die Madrider Regierung mit sonderlichem Enthusiasmus den freiheitlichen Prinzipien zugethan, allein sie genügen doch, um Spanien zu einem Verfassungsstaate zu machen, der nach modernen Grundsätzen regiert wird, um ferner die Kultusfreiheit aufrecht zu erhalten, das Land in die Reihe der civilisierten Staaten einzuführen und die guten Beziehungen derselben zu den übrigen Mächten zu garantiren. Frankreich dagegen, welches zwei Kammern erhalten hat, von denen die eine dem entschiedenen, die andere dem gemäßigten Fortschritte huldigt, mußte auch eine unzweideutig liberale Regierung erhalten, die denn bereits dabei ist, das Land auf die Stufe zu erheben, die Frankreich in Anbetracht der Intelligenz und der sonstigen Eigenschaften seiner Bewohner und der Vergangenheit dieses Landes zukommt. Noch im letzten Quartal vorigen Jahres hatte es den Aufchein, als wolle sich Frankreich zum Hort der europäischen Reaction, zum Schwerte des Syllabus machen, allein in kurzer Zeit hat das französische Volk vermittelst des allgemeinen Stimmbuchs sein Vaterland wieder zu dem gemacht, was es einst war, und was es sein soll. Die Nation hat sich für die Republik entschieden, da die Republik die für dieses Land jetzt einzige mögliche Staatsform ist, und da Frankreich erwiesener Maßen in der Monarchie nicht die Bahn des Fortschritts und der Freiheit wandeln kann. Frankreich hat aufgehobt eine Domaine des Ultramontanismus und Jesuitismus zu sein, und gleich Deutschland hat es sich zum Grundsache gemacht, dem Staate zu geben, was des Staates, und der Kirche, was der Kirche ist. Ein heftiger kirchenpolitischer Kampf hat sich in Folge dessen entpinnen. Daß Deutschland diesen Umschwung mit Freuden begrüßte, kann man sich denken, unsere Genugthuung war um so größer, als sich zeigte, daß mit dem Siege des freiheitlichen Prinzipis Frankreich auch friedfertiger geworden die Revanche-Idee aufgegeben hatte. Selbst der Mann, den man bis dahin für die Personifikation der Nache-Idee hielt, der geniale Gambetta, erklärte feierlich vor Frankreich und Europa, daß Frankreich die schöne Revanche auf dem Gebiete der friedlichen Arbeit, des industriellen geerblichen, mercantilen und wissenschaftlichen Schaf-

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

„Und ich frage Sie noch einmal, Sie naseweise Person,“ rief Baron Curtius Andrea's Gemahl, „wer hier eigentlich Herr im Hause ist? Und wenn die Frau Baronin im Sterben lage, so müßte ich sie dennoch sprechen!“

„Aber, gnädiger Herr!“ erwiderte die Josef sich mit kühnem Muthe vor die Thür stellend, „die Frau Baronin ist vielleicht eben eingeschlafen sie hat es mir aufs strengste abgeschölen, jede Störung abzuwenden.“

„Er was ich före nicht, einfältige Gans,“ bemerkte der Baron achselzuckend, „und so frank wird die gnädige Frau nicht sein da sie erst eben von einer Spazierfahrt zurückgekehrt ist.“

In diesem Augenblick wurde die Thür geöffnet und Andrea erschien auf der Schwelle, — keine Spur des Schmerzes war in diesem stolzen strengen Antlitz zu erblicken, nur die glänzenden Augen waren getrübt, während die Haltung fast ehrfurchtgebietend war.

Sie trat in's Zimmer und gab der Josef einen Wink, sich zu entfernen. Dann lud sie ihren Gemahl mit einer Handbewegung ein, sich zu setzen, während sie selbst stehen blieb und mit einem Anfluge von Bitterkeit sagte: „Sie haben eine absonderliche Manier, Herr Baron, sich bei mir anzumelden, oder hoffen Sie

vielleicht, meinen festen Willen auf solche Art zu bezeugen.“

Der Baron räusperte sich einige Male in offener Verlegenheit, er rückte mechanisch seinen Stuhl hin und her und wußte nicht sogleich eine passende Antwort zu finden. Endlich schien er seinen Muth wieder zu erlangen, mit einer frechen herausfordernden Miene warf er sich nachlässig auf den Stuhl und schnarrte höhnisch: „Du scheinst es noch immer nicht begreifen zu können, mon cher enfant, daß Du mir vor reichlich vier Jahren als Gemahlin angetraut bist, und ich fürchte fast Du wirst es niemals begreifen lernen doch bei meinem unbefleckten Wappen! ich bin meiner lacherlichen Stellung jetzt überdrüssig und werde auch einmal als Mann aufzutreten wissen, verstehen Sie mich, Frau Baronin?“

Er warf nach diesen Worten den Kopf herausfordernd zurück, zog die Augenbrauen zusammen und versuchte es auf diese Weise, eine furchtbare Miene anzunehmen.

Über Andrea's feines Antlitz glitt ein verächtliches Lächeln, sie ließ sich langsam auf einen Sessel nieder und erwiderte kalt: „Ihre Worte geben keiner Missdeutung Raum Herr Baron, doch nimmt es mich Wunder, woher Sie auf einmal diese eigenhümliche Lebensanschauung genommen. Nach dem Inhalt Ihrer langen Rede zu schließen steht eine Veränderung unserer gegenseitigen Stellung in Aussicht.“

„Ja, ja, so ist's,“ rief der Baron mit brutaler

Hastigkeit, „und noch einmal wiederhole ich es ich bin meiner Stellung überdrüssig habe nicht langer Lust, als Deckmantel Ihrer Liebes Intrigen zu dienen.“

Da flamme es hoch auf in dem bleichen Antlitz der jungen Frau Entrüstung, Zorn und Scham ob dieser frechen Beleidigung trieben ihr Thränen in die Augen, doch fest bezwang sie sich, und indem sie sich rasch erhob sagte sie mit stolzer Höhe, „Sie kamen in der Absicht mich aufs Todlichste zu beleidigen, Herr Baron! Sie wagen es ohne Scham und Scheu, meine Ehre mit Füßen zu treten, das kann ich Ihnen nie vergeben — Furchten Sie Alles, wenn Sie mich aufs Neueste treiben, — ich mag Sie nicht mehr sehen, — entfernen Sie sich ohne Widerrede aus meinem Zimmer Ihren lächerlichen Hochmuth, der mich als Ihre Gattin beschamt, Ihre brutalen Albrenheiten, die mich so oft zum Erröthen an Ihrer Seite verdonnen, habe ich seit vier Jahren mit übermenschlicher Geduld ertragen — doch diese letzte Beleidigung bricht Ihnen den Stab — Wohl mir daß ich meine jugendliche Würde rein bewahrt, nur dieser süße Gedanke beschützte mich vor Verzweiflung, — ich wurde Ihnen verkauft, — hingeworfen wie eine werthlose Ware an den Erbarmlichsten, geopfert durch den schändlichsten Verrath, den jemals die Erde gesehen. Sie wagten es, Ihre unreinen Hände nach mir auszustrecken. Sie wollten mich bestimmen. Sie, die lächerlichste Garritur der Schöpfung, und ich, Andrea von Seestern, zeigte Ihnen zum ersten Male, daß ein mutiges Weib über dem

sens nehmen solle und nehmen werde. Das lassen wir uns gefallen. So wird das gute Einvernehmen zwischen den beiden Haupt-Nationen des Kontinents wieder hergestellt werden, und wird auch das deutsche Volk aufgemuntert werden, im Bereich der körperlichen und geistigen Arbeit das Bestmögliche zu leisten. Die französische Regierung bestätigte aber alle Friedensliebe nicht nur durch Worte, sondern auch durch die That, indem sie für das Jahr 1878 eine allgemeine Weltausstellung anberaumte, die in Paris abgehalten werden soll. Sie dokumentierte damit wenigstens, daß sie für die nächsten 3 Jahre die Sicherung des Friedens nicht im Entferntesten für möglich hält.

Wie sehr auch die deutsche Reichsregierung mit Genugthuung über die Wandlung der Dinge in Frankreich erfüllt ist, das geht nicht nur aus Artikeln unserer offiziösen Presse, sondern auch aus dem Umstande hervor, daß der „Reichs-Anzeiger“ eine von Gambetta vor den Wahlen gehaltene Rede, in welcher er sein friedliches Programm entrollte, wörtlich abdruckte. Darin lag zugleich ein erfreulicher Beweis von der Höhe und Unparteilichkeit des Standpunktes, von dem aus die Reichsregierung die politischen Gegebenheiten anschaut.

Mit Freude hatte uns auch der Umschwung in Italien zu erfüllen, wo ebenfalls ein entschieden liberales Kabinett aus Ruder kam, welches verspricht, auf dem kirchenpolitischen Boden energischer, nach Art Preußens, vorgehen zu wollen. Hoffen wir, daß das Kabinett Depretis-Nicotera sein Wort hält. Legt Italien die Axt an die Wurzel des hierarchischen Uebels, nun so fällt der ultramontane Widerstand gegen die Anforderungen des Staates wohl bald überall in sich zusammen. Bis dahin wird freilich auch in Deutschland der leidige Kampf noch fortwähren, resp. wird bei uns von einer beträchtlichen klerikalnen Opposition noch die Rede sein.

Die industrielle Kalamität in unserem Vaterlande freilich wird nicht auf einem Schlag geheilt werden können. Jahre werden vergehen und manigfache Maßnahmen werden erforderlich sein, um uns die Konkurrenz des Auslandes wieder leidlich bestehen lassen zu können. Im Übrigen sind unsere innern Verhältnisse befriedigende. Opponieren auch die deutschen Mittelpaaten gegen die Reichs-Eisenbahn-Idee, so zeigt doch das Reich bei jeder Gelegenheit, daß es fest gefügt ist, und hat der Reichskanzler im verflossenen Quartale mehr als einmal durch sein Auftreten bewiesen, daß es fern von ihm sei, sich von den Liberalen zu trennen, und daß er fest entschlossen sei, ein streng constitutionelles Regiment zu führen.

Die oben angedeuteten Wirren in Dänemark haben einen akuten Charakter angenommen. Die Mehrheit der Volksvertretung widerstreite der Zumuthung, die Militär-Reorganisation gutzuheissen, ohne Äquivalente zu erhalten. Die Folge war die Auflösung und die Anerkennung von Neuwahlen. Wie aber, wenn, wie wahrscheinlich, im neuen Folketing die Opposition wieder die Mehrheit erhält? Dann bleibt nichts übrig, als entweder Staatsstreich oder Bildung eines demokratischen Kabinetts.

Die Dinge auf der balkanischen Halbinsel endlich haben sich trotz der erneuerten Friedensintervention Russlands und Österreichs nicht zum Bessern gewendet. Im Winter ist zwar wenig gekämpft worden; aber kaum ist der Frühling ins Land gezogen, da geht's auch schon wieder los. Nur zum Schein, um Zeit zu gewinnen, um Serbien sich fertig rüsten zu lassen, haben sich die Insurgentenführer in letzter Zeit gestellt, als wollten sie über die Frage der Niederlegung der Waffen unterhandeln. Serbien wird nächstens den Pforten den Krieg erklären, und dann wird ohne Zweifel der Aufstand in allen Theilen der balkanischen Halbinsel auslodern und die Austreibung des Türkenthums, des Schandflecks am Körper Europas, aus unserem Erdtheile herbeiführen. Möchten sich alsdann Österreich und Russland nicht entzweien wegen des sowohl moralisch, als auch politisch und finanziell excessiv bankroten „franken Mannes.“ Wie dem aber auch sei, Deutschland

wird sich in keinem Falle zu einer Aktion bei dieser Gelegenheit veranlaßt sehen, da unser Vaterland glücklicher Weise „ein Fleck ist“, der viel weiter vom süd-slawischen Kriegsschauplatze entfernt liegt, als Österreich und Russland.

Tages-Rundschau.

Berlin. Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck vom 12. April 1876 hat auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die $\frac{1}{2}$ Groschenstücke der Thalerwährung, die $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{15}$, $\frac{1}{12}$ Thalerstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als $\frac{1}{12}$ Thaler lautenden Silberscheide-münzen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, gelten vom 1. Juni 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. Juni 1876 ab, außer den mit der Einschmelzung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem § 1 bezeichneten Münzen werden in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August 1876 von den durch die Landes-Central-Behörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundes-Staaten, welche diese Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, nach dem in Artikel 15, No. 3 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. August 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichen auf verschärfte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, 14. April. Die Offiziösen bestätigen, daß die Verlegung des preußischen Etatsjahres keineswegs aufgegeben ist, vielmehr die über diesen Gegenstand eingeleiteten Verhandlungen zwischen den verschiedenen Ministerien den Abschluß nahe sind, so daß die Einführung der bezüglichen Vorlage in naher Zukunft erwartet werden darf. Im Übrigen wird diese Verlegung des Etatsjahres, wenn sie erst einmal eingeschürt ist, auch von Einfluß auf die Stadt- und Gemeinde-Verwaltungen sein, welche, dem Vorgange des Staates folgend, ihre Etatsjahre, wegen den fortwährenden nahen Beziehungen zur Staatsverwaltung, gleichfalls werden verlegen müssen.

Nach den Beschlüssen der Bundesrats-Ausschüsse für Handel und Verkehr sollen Reichs-Nickel-münzen einstweilen nicht weiter geprägt werden. Im Ganzen werden davon vorläufig 33 Millionen Mark in den Verkehr gebracht werden. Die über diesen Betrag hinaus geprägten Nickelmünzen werden bis auf weiteres, und so lange nicht ein dringendes Bedürfniß ihre Herausgabe fordert, für Rechnung des Reichs aufbewahrt. Ferner haben die Ausschüsse beantragt, auch die Ausprägung von Zwei-Markstücken zu genehmigen. Endlich ist zu erwähnen, daß der Bundesrat die Auflenkung der kleinen Scheide-münzen der Thalerwährung vom 1. September abgeschlossen hat.

Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher für den Fang von Robben an der Küste von Grönland und im nördlichen Eismeer eine Schonzeit festsetzt. Auch Schweden-Norwegen und England haben diese Schonzeit als nothwendig erkannt und sind dabei, sie gesetzlich festzustellen, weil, wenn der bisherige unwirtschaftliche Betrieb des Fanges fortgesetzt wird, zu befürchten steht, daß die an der grönlandischen Küste und im Eismeer vorhandenen wertvollen Robbenarten vollständig ausgerottet werden.

und das Kriechen der Feder auf dem Papier waren hörbar. Es war, als schriebe eine Sterbende ihren letzten Willen nieder.

Baron Curtius eilte wie der Sturm durch eine lange Galerie, welche das Hauptgebäude mit einem Seitenflügel verbund. Er hatte seine Gemahlin, die seit mehreren Monaten, aus geheimen Motiven — Launen, meinte der Baron — dieses unbedeutende Städtchen zu ihrem Sommeraufenthalt erkoren, seit einigen Tagen mit seiner Ankunft unangenehm überrascht. Er fühlte Langeweile auf seinem Gesandtschaftsposten und ein Anflug von Sehnsucht trieb ihn auf Reisen; — warum bekleidete dieser Mann einen hohen Posten, der so unendlich wichtig für große Staaten ist, welche sich würdig repräsentiren lassen, und zum kostbaren Puppenspiel herabfällt, wo der Ambassadeur nicht der Repräsentant seines Landes ist, folglich einen irrgewissen Begriff seiner Stellung hat? — Diese Frage bedarf, wie so viele andere, keiner Antwort. — denn Baron Curtius war ein ganz vortrefflicher Hoffmann, aus dem sich ein Schiller einen zweiten Kolb erziehen konnte, — er war ein würdiger Repräsentant des Adels und seiner Ahnen, dem leider nur ein großes Vermögen abging. Wäre es nicht ein Verbrechen an der guten Gesellschaft gemessen, diesem Baron eine einträgliche Stelle vorzuenthalten?

So originell, wie seine Stellung als Gesandter, war auch sein Verhältniß zu seiner Gemahlin. Er war, ehe er Andrea kennen lernte, bereits an eine

Berlin, 18. April. Se. Majestät der Kaiser und König sind heute früh nach Coburg abgereist und werden sich morgen Vormittag von dort nach Wiesbaden begeben.

Das Waldeck-Denkmal soll am 1. Mai in feierlicher Weise enthüllt werden. Am Grabe des berühmten Todten werden sich seine zahlreichen Anhänger einfinden, um in würdiger Weise die Gedächtnisfeier zu begehen. Die Herstellung des Denkmals hat übrigens einen größeren Kostenaufwand erfordert, als ursprünglich angenommen war, und es sind nun mehr noch 3000 Mk. zu decken, eine Summe, die man durch einen Aufruf an die Gesinnungsgenossen Waldecks aufzubringen gedenkt.

Von verschiedenen Seiten wird Klage darüber geführt, schreibt das „B. L.“, daß die Geistlichen als die früheren Leiter der Standesregister für die Aufstellung der Geburtscheine Militärpflichtiger eine Gebühr von 1 Mark erheben. Die Heerordnung bestimmt allerdings nichts über die Gebührenfreiheit der Geburtscheine für Stellungspflichtige, und es mag sein, daß jene Gebührentaxe auf einem alten Herkommen beruht. Es dürfte aber jedenfalls mit den Intentionen unserer neuen Gesetzgebung über die Führung der Standesregister übereinstimmen, daß jene Gebühr wegfallt, und wie wir hören, wird die Angelegenheit auch vermittelt einer Petition im Reichstage zur Sprache gebracht werden.

Obertribunals-Entscheidungen. Der Finder einer Wertbuche, deren Besitzer ihm bekannt ist, hat keinen Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn, wenn zwischen dem Fortfallen und Auffinden eine nur geringe Entfernung und kurze Zeit verflossen ist, und die Annahme nahe liegt, daß der Verlierer von selbst bald den Verlust bemerkte haben würde.

Die Berliner „Germania“ hat in ihrer jüngsten Wochenblatt ein sehr trübes Bild von der Lage der katholischen Kirche in Europa entworfen. Jetzt kommt die „Provinzial-Correspondenz“ auf diese Schilderung des gerknirschtesten Jesuitenblattes zurück, um Verwahrung dagegen einzulegen, als seien die Gefahren, welche der katholischen Kirche in allen Staaten drohen, das Werk der deutschen Politik. Die Erkenntnis sagt das hochoffiziöse Organ, durfte immer klarer werden, daß in jenen allseitigen Gefahren lediglich die Folgen des vatikanischen Concils hervortreten, wie sie nicht blos für Deutschland, sondern für alle Länder der Welt von den frömtesten Bischöfen und von den der Kirche ergebensten Regierungen als unvermeidlich vorausgesehen und während des Concils selbst wahrhaft vorhergesagt wurden. Aus der Verkündigung der vatikanischen Grundsätze muhten nach und nach in allen Staaten die schwersten Verwicklungen für die Kirche entstehen; die deutsche Politik habe in dieser Beziehung nur zuerst mit Klarheit und Entscheidlichkeit die staatlichen Gesichtspunkte vertreten, welche schließlich jede Regierung zu vertheidigen genötigt ist, wenn sie nicht der absoluten Unterordnung unter die kirchliche Souveränität verfallen wolle. Die „Germania“ beilebt sich, zu repliciren, daß sie falsch verstanden worden sei, wenn man Mangel an Siegeszuversicht aus ihren Worten herausgelesen habe. Sie sagt dies aber in so walter Weise, daß man guten Grund hat, mehr an die Aufrichtigkeit ihrer Bekümmerth als an diejenige ihrer Zuversicht zu glauben.

Nach der bis jetzt vom „Kurier Poznanie“ veröffentlichten Nachweisung beträgt die Gesamtsumme der den Geistlichen der Erzdiözese Posen wegen Nichtkorrespondenz mit dem Staatskommissarius auferlegten Ordnungsstrafen 168,233 Mark, an welcher Summe 143 Geistliche partizipieren, so daß im Durchschnitt auf jeden die horrende Strafsumme von 1176 Mark 45 Pf. kommt.

Wie der „Graud. Ges.“ meldet, hat in der Provinz Preußen in einem Falle, wo ein Lokalschulinspektor behauptete, ein Jude könne nicht Mitglied des Schul-Vorstandes einer christlichen Volks-

sehr häßliche altadelige Dame verheirathet gewesen, von der ihn der Tod, welcher weder Rang noch Stand respectirt, in dem Augenblick befreite, als sie seinen unbefleckten Stammbaum, dem alle Zweige bereits abgestorben waren, durch einen Erben vom Untergange rettete. — Da gerieth er auf die unglückselige Idee, nur die schönste Frau der vornehmsten Welt mit seiner Hand zu beglücken, und so fiel ihm Andrea als Opfer, welche er um jeden Preis zu besitzen wünschte, sei es auch nur als glänzendes Juwel seines hochadeligen Wappens. Welche Mittel Graf Seestern anwandte, um Andrea von ihrer Mutter zu entfernen und sie diesem lächerlichen Menschen hinzuwerfen, werden wir später erfahren. Doch Valeria's Tochter wurde beschützt durch eine Liebe, welche sie, wie die stillen Blüthe des ersten Lenzmorgens im Heiligthum ihres Herzens bewahrte, und diese Liebe flüsterte ihr in der schrecklichsten Stunde ihres Lebens einen kühnen seltsamen Entschluß zu, den sie bei der Persönlichkeit ihres Gemahls seit vier Jahren mit heroischem Muthe ausführte.

Als sie ihm ihr Jawort geben sollte, sagte sie kalt und fest in Gegenwart ihres Vaters: „Sie verlangen meine Hand um jeden Preis, Herr Baron! Gut, ich werde sie Ihnen am Altare reichen — mein Herz, meine Liebe können Sie niemals besitzen, und ich seje voraus, daß Ihnen Beides gleichgültig sein wird.“

(Fortsetzung folgt.)

höchsten Manne steht. Folgen Sie mir nicht,“ rief sie mit einer gebietenden Bewegung, als er Miene machte, sie zurückzuhalten, „morgen erfahren Sie meinen Entschluß.“

Rasch trat sie in ihr Schlafzimmer, das sie verriegelte und verschloß, und nach wenigen Minuten war Alles totenstill und unheimlich in dem großen Zimmer. Wie zur Bildsäule versteinert, den Kopf vorüber gebeugt, stand der Baron da, wie ein gerichteter Sünder in einer wahrhaft kläglichen Gestalt. Nach einer langen Pause richtete er sich empor und besah mit der Miene des höchsten Erstaunens seine Hände.

„Unreine Hände?“ flüsterte er zornig, „ich, Baron Arthur von Curtius, sollte sie mit schmutzigen Händen berührt haben? Wann lege ich meine Handschuhe ab? Selbst in meiner Schlaftoilette fehlen sie nicht. Carricatur!“ fuhr er außer sich fort, „wari, das sollen Sie mir büßen, meine Gnädige! Ich will mich rächen!“

Mit den Armen heftig gestikulirend, machte er einige Gänge durch's Zimmer, indem er fortwährend die Worte: „Unreine Hände! Lächerliche Carricatur!“ vor sich himmelmalte. Plötzlich blieb er stehen, legte den Finger an die Stirn, aus der sich selten ein selbstständiger Gedanke hervorarbeitete, und schoss dann blitzschnell aus dem Zimmer, während ein glückliches Lächeln um seine Lippen spielte.

In ihrem Schlafgemach saß Andrea bleich, wie ein Marmorbild; nur das Picken einer kleinen Uhr

schule sein, die Regierung dahan entschieden, daß es seit dem Erlass des Schulauflösungs-Gesetzes vom 11. März 1872 nicht zulässig sei, jüdische Mitglieder der Schulgemeinde allein ihres Glaubensbekennnisses wegen von der Mitgliedschaft im Schul-Vorstande auszuschließen.

Wien, 15 April. Gegenüber den beunruhigenden Zeitungs-Aeußerungen der letzten Tage wird von unrichteter Seite konstatiert, daß die Bestrebungen Russlands sich keineswegs von der zwischen den beteiligten Großmächten verabredeten Politik entfernen, Russland bege allerdings Sympathien mit den christlichen Bewohnern der Türkei und sei daher im Verein mit Österreich bemüht, durch Förderung von Reformen deren Lage zu verbessern und dadurch zugleich den Gesamtbestand der Türkei zu erhalten. An keinem Punkte seien abweichende Anschaungen Russlands gegenüber Österreich hervorgetreten, die Bestrebungen einer entsprechenden Einwirkung auf Serbien und Montenegro bielten durchweg die gemeinschaftliche Politik fest, alle gegenwärtigen Behauptungen entbehren der Begründung. Allerdings bilden die Verbündete Serbiens, sowie der in letzter Zeit den Insurgenten mehrfach gewordene Zugang erhebliche Schwierigkeiten. Dagegen gelte das Auftreten Wessely's als Bevollmächtigter der Insurgenten nicht als ein erschwerender Moment, vielmehr gebe dies von dem Bestreben eines Theiles der Insurgenten-Führer Kunde, zu einer Verständigung zu gelangen.

Nach einer Pariser Mittheilung der „Adlischen Zeitung“ ist aus Konstantinopel jüngst ein eigenhümliches Aktenstück den Westmächten zugeschickt worden, eine mahomedanische Petition, worin die Mächte gebeten werden, sie möglichen doch nicht blos die Christen im Orient, sondern auch sie die vernünftigen, ehrenhaften und den dortigen Christen an Bildung überlegenen Turken in Betracht ziehen und auch in ihrem Interesse den Sultan nöthigen, daß er vernünftiger regiere. Die Petenten haben übrigens ihre Unterschrift nicht preisgegeben.

Die lezte Sitzung vor dem Osterfest der Versammlungen-Deputirten-Kammer, über deren Verlauf wir an anderer Stelle berichtet, hat dem Minister des Innern, Ricard Gelegenheit geboten, sich in hohem Maße die Zufriedenheit und die Sympathien der Republikaner zu erwerben. Herr Ricard hat nicht nur rückhaltlos die republikanische Staatsform als die einzige in Frankreich berechtigte proklamiert, sondern auch allen verfassungseindlichen Parteien und insbesondere den Bonapartisten einige wohlverdiente wuchtige Hiebe versetzt. Der Temps giebt nur der allgemeinen Befriedigung.

hierüber Ausdruck, wenn er bemerkt, der erste Theil der Session konnte für die neue Ordnung nicht besser geschlossen werden, als durch die Worte mit denen Ricard die Bonapartisten abfertigte. Dem Moniteur zufolge sollen die Erklärungen Ricard's sowohl in der politischen als auch offiziellen Welt die lebhafteste Zustimmung gefunden haben. „Man ist insbesondere“, schreibt das officielle Blatt, „von jenen Erklärungen des Ministers des Innern befriedigt, durch welche er, indem er die Alianz-Anerkennungen der Bonapartisten zurückwies, konstatierte, daß die verfallenen Regimes kein Recht haben, abzudanken.“

Vermischtes.

— Ein zur Wehmuth stummendes Beispiel von der Vergänglichkeit irdischer Macht und Herrlichkeit liefert, schreibt man der „Nat. Ztg.“ das Schicksal der letzten Nachkommen der einst so mächtigen Herrscherfamilie von Lusignan. Bis zum August 1871 wohnte in Straßburg ein 69jähriger Greis in den durftigsten Umständen der sich Louis de Lusignan nannte. Er starb, verpflegt von einer barmherzigen Schwester. Ferner starb im Jahre 1874 auf einem nahezu verfallenen Schloß im Oberelsas der Prinz Philipp de Lusignan, ein Greis von 93 Jahren. Man fand ihn Morgens verbrannt in seinem Bett, das er aus Unvorsichtigkeit selbst angezündet hatte. Im Januar d. J. trat der französische Marine-Offizier Gottfried von Lusignan in ein Trappistenkloster, und im daraus folgenden Februar folgte Herr Lezay de Lusignan, gleichfalls ein französischer Offizier, seinem Beispiel. Schließlich starb bekanntlich vor Kurzem in Mailand im dortigen Spital nach langem Leiden ein Prinz Leo de Lusignan, eine Frau und sechs Kinder in Armut hinterlassend. In Frankreich selbst ist das berühmte und mit den Lusignan verwandte Geschlecht der Montmorency so heruntergekommen, daß gegenwärtig in der Umgegend von Paris ein Montmorency als Ackernecht dient.

— Der Spiritismus hat einen großen Verlust erlitten. Das beruhmte „Medium“, Daniel Deuglas Home ist Sonnabend, am 1. April Abends auf der Eisenbahnsfahrt von Petersburg nach Berlin plötz-

lich gestorben. Home hatte seine ersten Erfolge in England gefeiert und später in Russland sogar die Aufmerksamkeit des Czars auf sich gezogen. Welche Rolle er seinerzeit am Hofe Napoleon's III. gespielt, durfte noch in der Erinnerung der Leser sein, die vornehmste Pariser Gesellschaft feierte ihn damals auf das glänzendste.

Plunderungssabsichten. Schon laufen Berichte über die Schattenseiten ein, welche die Weltausstellung auch in Philadelphia für die Fremden mit sich führen wird. Die dortige Ausstellungs-Commission hat jetzt bereits verschiedene Privilegien für das Freihalten von Erfrischungen &c. in den Ausstellungsräumen an einzelne Unternehmer vergeben. Die Summe des hier aus erlösten Pachtzinses beträgt 450,000 Dollars. Der Buchhändler, welcher allein berechtigt ist, den offiziellen Ausstellungskatalog zu publiciren, zahlt 100,000 Doll. für dieses Monopol, der Restaurateur welcher indeß nur Bier, Wein und Liqueur verschänken darf, hat 125,000 Doll. Pacht zu erlegen. Der Conditor dagegen hat die Erlaubnis zum Verkauf von Milch-Brot, Chocolade-Kaffee und Tee für 11,000 Doll. Der Verkauf von Sodawasser bringt der Commission 52,000, der Verkauf von Cigarren 21,000 Doll. ein. Überhaupt, so schreibt man, scheinen die Yankees die Ausstellung in Philadelphia eben so zur Plunderung der auswärtigen Besucher benutzen zu wollen, wie vor drei Jahren die Wiener Vermietner und Geschäftleute dies gethan. Der Fremde wird bezahlen und zwar bezahlen müssen bei jedem Schritt, den er in Fairmount Park thun wird. Selbst wenn er sich ermüdet in den Ausstellungsräumen auf eine Ruhebank niederläßt, wird ihm der Dräger, welcher das Monopol der Sitzelegerungen gepachtet hat, durch eine freundliche Aufforderung zum Zahlen zu Gemuths führen, daß er sich in Philadelphia der Stadt der Bruderliebe, befindet. Die New Yorker Blätter sind entrüstet über diesen Schachter und fragen, ob die „Centennial-Festlichkeiten“ ihren Namen von den Gents herleiten, deren hundert auf einen Dollar gehen.

Bekanntmachung.

Der kleine Stall beim Schulhause auf der Friedrichstadt, von Holzfachwerk mit Ziegeldach, soll incl. Fundamente und Grubemauer unter den im Termine bekannten zu machenden Bedingungen zum Abbruch am

Sonnabend den 22. April er.,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Landsberg a. W., den 19 April 1876

Der Magistrat

Bekanntmachung.

In der V. Abtheilung der Druckmannschen ist an Stelle des bisherigen Führers Herrn Kloß der Bäckermeister Herr Schüler, Bäckerstraße No. 38, eingetreten.

Landsberg a. W., den 17 April 1876
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 2. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen nachstehend benannte Grundstücke

- 1) die Angerherrn-Dienstwiese,
 - 2) das städtische Dritttheil des Kanals, betreutes,
 - 3) der Streifen am Querwall,
 - 4) der Turnplatz,
 - 5) das links von der Kanalbrücke dieweit des Kanals belegene Dispositionstück No. 214
- zur diesjährigen Grasnutzung resp. Aufzubung öffentlich meistbietend auf dem Rathause hier selbst verpachtet werden.

Landsberg a. W., den 3 April 1876
Der Magistrat

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß am Freitag Abend 11½ Uhr unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitterte

Frau Töpfermeister Wilhelmine Schuster, geb. Wilhelm, im nahe vollendeten 73. Lebensjahr dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die Hinterbliebenen

Allen Bekannten und Freunden die traurige Mitteilung, daß meine Frau am 16 d. Mts. in Berlin im Augusta-Hospital nach vorherigen groben und langen Schmerzen verstorben ist.

Landsberg a. W. den 19 April 1876
Richter, Bahnmeister.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß am ersten Osterfeiertage, Abends 8½ Uhr, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Koch nach langen und schweren Leiden dem Herrn sanft entschlafen ist.

Landsberg a. W., den 20 April 1876
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag Nachmittag 3 Uhr von der Wilhelmsstraße No. 6 aus statt.

Den am Dienstag Nachmittag 5 Uhr erfolgten plötzlichen, aber sanften Tod meiner lieben Frau unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter

Wilhelmine Walther, geb. Tietz,

zeigen allen lieben Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Ernst Walther,

die Familie Buhle. Die Beerdigung findet morgen Freitag Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhaus Friedrichstadt No. 52 aus statt.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief nach kurzen, aber schweren Leiden unser lieber Sohn

Georg Zeh

im Alter von 3 Jahren und 2 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Landsberg a. W., den 15 April 1876

A. Zeh und Frau

Vorzüglich gearbeitete

Blasebälge

für Schmiede sind wieder vorrätig bei

Heinrich Gross.

Zwei Stamme Mutterschafe mit Lammern stehen zum Verkauf

Angerstraße 25.

Bedienung streng reell!

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager.

Hugo Schüler,
Frankfurt a. O.,
große Oderstraße No. 21

Preise solid!

[D. 474]

Zur Bütznerfertigung
empfiehle sämtliche Auslagen in großer Auswahl zu billigen Preisen

M. Mannheim.

Sehr guten, ausgezeichneten
Oberschl. Sahnen - Käse
gibt es bei

C. Stillwachs,

Gustriner Straße 48,
Keller rechts, im neuen Hause des Herrn
Meyer

An den Markttagen auf dem Buttermarkt

Leipziger, Astern,
Kohlriß-Pflanzen, Stiebmutterchen, Bergkäse
finden zu haben in

Rud. Forch's Gartnerei,

Bergstraße 17c

Zweijährige Spargelpflanzen,
sowie Stiebmutterchen und Bergkäse
nicht-Stauden sind zu haben bei

A. Gettel,
Handelsgärtner, Wall No. 41

Brat = Heringe,
das Stück 1 Sgr., 3 Stück 2½ Sgr.,
empfiehlt G. Steinkamp

Schweins-Carbonade

empfiehle täglich frisch

Carl Schneider.

Weinstöcke
(Schönadel) sind zu haben Dammvorstadt
No. 59.

Fellmann

Ein starkes
Arbeits - Pferd
steht billig zum Verkauf

Theaterstraße 23, unten rechts

2 Morgen Kartoffelland
können pachtweise überlassen werden

Böllwerk 8

Dasselbst ist auch ein starker Arbeits-

wagen zu verkaufen

Goldfische und Glundern frisch bei

G. Riegel

Echte Seiden-Sammeste,

f. wie

Patent-Sammete,

breite und gediegene Ware habe ich zum
Ausverkauf gestellt,
und empfiehle solche zu Einkaufspreisen.

Wilhelm Wolff.

Bayrischen Käse,
vitant und höchst fein,
kleine Sahnen - Käse,

vorzüglich schmeckend, 25 bis 35 pf.,
empfiehlt Julius Wolff.

Ein Einspänner,

Personenwagen, mit oder ohne Gedern,
wird zu kaufen gesucht

Theaterstraße 28.

Milch

ist zu haben bei
A. Drescher, Wollstraße 2.

Zwei auch drei Knaben
finden zu Ostern d. J. eine
gute Penitzen.

Nähtere Auskunft ertheilt der
Kaufmann Herr Franz Koenig.

Am dritten Oster-Feiertage
ist von einem Wagen eine Pelzmütze
verloren worden.

Gegen Belohnung in der Expedition
d. Bl. gefällig abzugeben.

Auf dem Wege von Wepritz bis zum
Landsberger Bahnhof ist am Dienstag
Nachmittag zwischen 1 bis 2 Uhr ein
guter schwäbischer Regenschirm mit
lila Einfärbung und einfacher Holzkrücke
verloren gegangen.

Azugeben gegen 3 Mark Belohnung
in der Exped. d. Bl. oder beim
Gutsbesitzer Fischer
in Wepritz.

Frauen - Verein.

Morgen Freitag den 21. d. Mts.
Nachmittags 4 Uhr, Versammlung des
Vorstandes im Schumacher'schen Lokale.

Bekanntmachung.

Die Kontrol.-Versammlungen werden hier am Montag den 24. April cr., Nachmittags 2 Uhr, und am Dienstag den 25. April cr., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr abgehalten werden.

Am 24. April haben sich die Reservisten der Provinzial-Infanterie, am 25. April Vormittags die Reservisten der Garde und Reservisten aller übrigen Waffengattungen als Jäger, Kavalleristen, Artilleristen, Pioniere, Train, Eisenbahn-Truppen, Sanitäts-Personal, Veterinär-Personal, ferner die im Reserve-Verhältnis befindlichen Zahlmeister-Azpiranten, Büchsenmacher, Büchsenmacher-Gehülfen, Arbeits-Soldaten, Dekonomie- und Train-Handwerker, und am 25. April Nachmittags sämtliche Reservisten aus Bürgerwiesen zu gestellen.

Sonstige besondere Bestellungen erhalten die beteiligten Reservisten nicht
Landsberg a. W., den 29. März 1876
Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Die Remisen No. 1, 2 und 4 der alten Baudierer Wohnung sollen vom 1. Juni d. J. ab, auf 3 oder 6 Jahre am

Freitag den 21. April cr., Vormittags 11 Uhr, öffentlich meistbietend auf dem Rathause hier selbst vermietet werden
Landsberg a. W., den 7. April 1876
Der Magistrat

Auction.

Am Montag den 24. April cr. und den darauf folgenden Tagen, von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an, soll der Nachlass der verstorbenen Rentier Leix'schen Eheleute in der Sterbewohnung Wall No. 3 hier selbst,

als 4 goldene Ringe, 2 Paar dergl. Ohrringe, 1 dergl. Remontoir-Uhr mit dergl. Kette, 1 silberne Tabakdose, silberne und neu-silberne Löffel, Mahagoni-, hirsche und sichtene Möbel, 1 Regulator, mehrere Stand-Betten, eine bedeutende Quantität Wäsche, ca. 100 Ellen Leinwand, 32 Ellen Ziegenzeug, Herren- und Frauen-Kleidungsstücke Teppiche Haus- und Küchengräte, 2 Meter Gold, 1 Kasten Lorf, eine Quantität Seife, 1 Album und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in kassenmäßiger Münze verkauft werden
Landsberg a. W., den 19. April 1876
Meyer,
gerichtl. Auctions. Commissarius

Die Eisengießerei
von
Bernh. Stoewer, Stettin,
Commandite in
Landsberg a. W.,
Markt 4,
liefert
Grabkreuze,
Gitter aller Art,
Gedenktafeln u.c.
in bester Ausführung zu den solidesten Preisen

Pappel-Stämme
kauf
Siegfried Basch,
Wall 10

Jüdische Religions-Schule.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen werde ich morgen Freitag von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Schulhofale anwesend sein.

S. Cohn,
Lehrer.

Der populare Gartenfreund,

oder die Kunst, 150 der bekanntesten Blumen und 50 verschiedene Garten-Blüten auf die leichteste Weise zu ziehen, 1) Von der Anlegung von Treibkästen und Mistbeeten, 2) von den Knollen- und Staudengewächsen, 3) von der Blumenzucht, 4) von den Gemüse- und Kräutern, 5) Topfgewächse durch Absenker und Stecklinge zu vervielfältigen. Einem Garten-Kalender, 52 Gartengeheimnissen zur besseren Zucht der Pflanzen und zur Vertilgung schädlicher Garten-Insekten —

Von E. O. Schmidt.
Zwölftes verb. Auflage Preis 2 Mk 50 Pf
Fr. Schaeffer & Co.

Lilionese,

vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Leunt und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und strohblöse Unreinheiten der Haut, à 1 Thlr. halbe 15 Sgr.

Bart-Erzeugungs-

Pomade,

à Dose 1 Thaler, halbe Dose 15 Sgr. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Haarfärbemittel,

à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr. färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel,
à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut

Erfinder Rothe und Comp. in Berlin

Die allernige Niederlage befindet sich in Landsberg a. W. bei

C. L. Minuth.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Er augott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt à Flacon 1 Reichsmark

Zu beziehen von

Dr. Oscar Zanke in Landsberg a. W.

Oberschlesischer Kalf

ist wieder vom Freitag ab stets frisch zu haben

Die Vorräthe wurden plötzlich abgeholt

Heinrich Gross.

Ich bin Willens, meine Schmiede nebst Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen

Freyer, Schmiedemeister in Malta bei Kriescht

6800 Stück Ziegelbretter

und 18 Stück Weißbuchen-Stammenden, astrein, sind preiswürdig zu haben bei

J. Vanselow
in Dordamm bei Driesen

Heute Donnerstag den 20. April, Nachmittags 4 Uhr versammelt sich das Fleischer-Gewerk im Ge-werts-Hause

Fink

Wichtig für Kranke.

Allen Kranken wird das Buch

Dr. Retau's Selbstbewahrung

oder „Hilfe in allen Schwäche-
zuständen des männlichen Ge-
schlechts“, Preis 3 Mark, angelegen-
lich empfohlen (36694)

Zu beziehen durch jede Buchhand-
lung oder von G. Poenicker's
Schulbuchhandlung, Leipzig.

Dieses Buch wurde von Re-
gierungs- und Wohlfahrtsbehör-
den empfohlen

Man achtet genau auf den Titel

In Landsberg a. W. vorrätig

in der Buchhandlung von

Volger & Klein.

Kräftige Blumen- und Gemüse-Pflanzen

empfiehlt

Gärtner C. Plato

in Beprich

Eine Fähre,

in noch gutem brauchbarem Zustande, ist
billig zu verkaufen bei dem

Fahrpachter Neumann

auf der Viezer Ablage bei Viez

Besten frischen Stettiner Portland-Cement

empfing und empfiehlt billig

Emil Taeppe.

Bauschutt

kann auf unserm Platz abgeladen werden,
pro Zweispänner Fuhré zahlen wir 25 Pf
Schiller & Seidlitz.

4000 bis 6000 Thaler

werden sofort auf ein ländliches Grund-
stück zu leihen gefücht

Selbstdarleher erfahren das Nähere
in der Exped. d. Bl.

15 Mark Belohnung.

Am Dienstag den 18. d. Ms., Vor-
mittags ist eine Talmi Remonteur-Anre-
Uhr, No. 2625 und 2626 gezeichnet, zwis-
chen den Zahlen 7 und 8 am Zifferblatt
etwas ausgeplättet, gestohlen worden

Wer zur Wiedererlangung dieser Uhr
behülflich ist, erhält Wollstraße 4 obige
Belohnung. Vor dem Ankauf w. gewarnt

Hiermit erkläre ich Herrn Otto
Reinke als einen ehrlichen und rech-
schaftenen jungen Mann und nehme meine
Beschuldigung zurück

Albert Florian

Sonnabend den 22. April cr.,

7½ Uhr Abends,

gibt im Saale des

Gesellschafts-Hauses

das schwedische Damen-Quartett ein

CONCERT.

Programm.

I. Abtheilung.

1) Ave Maria, von Jahnke

2) March, von Söderman

3) Necrosten (Die Wasserrose), von Abt

II. Abtheilung.

4) Konungadottren (Die Königstochter) von Abt.

5) Naturen och hjertat, von Lindblad

6) Hörl! hörl! (Horch! horch!), von Eisen-
hofer

7) Das einsame Röslein im Thal, von Hermes

III. Abtheilung.

8) Taren (Die Thrane), von Witt

9) Polka Skynda pa', von Wahlin

10) Waldandacht von Abt

Billets, à 1 Mark sind zu haben in der

Schaeffer'schen Buchhandlung und am

Abend an der Kasse à 1 Mark 50 Pf

Amanda Carlson Ingeborg Lösgren.

(1) Sopran. (2) Sovran.)

Inga Ekström. Bertha Erixon.

(1 Alt.) (Contra-Alt.)

Meine Sprechstunden sind

Vormittags von 8 bis 10 Uhr

und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Dr. Lehmann,

prakt. Arzt,
Louisenstraße 27, eine Treppe.

Produkten-Berichte

vom 18. April.

Berlin. Weizen 180—220 Mk Roggen

148—165 Mk Gerste 141—180 Mk

Hafer 150—185 Mk Erbien 178—210 Mk

Rübbel 61,6 Mk Leindl 58 Mk Spiritus

44,7 Mk

Stettin. Weizen 203,50 Mk Roggen

144,00 Mk Rübbel 61,50 Mk Spiritus

44,40 Mk

Berlin, 15. April. Heu, Get. 3,25—

4,50 Mk Stroh, Schot 49,50—51 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schneid

Landsberg a. W., den 20. April 1876.

Die Provinzial-Ordnung.

Vortrag des Provinziallandtags Abgeordneten
Bürgermeister Meydam, gehalten im liberalen
Verein am 8. April

(Fortsetzung und Schluss).

Dies die hauptsächlichsten Bestimmungen der Provinzial-Ordnung. Nun lassen Sie mich noch einen Blick auf die Tätigkeit des nach dieser Ordnung berufenen Landtages werfen. Die Wahlen, die er vornehmen mußte, waren bei den 88 Mitgliedern, die sich zum Theil fremd, zum Theil mit sehr verschiedenen Anschauungen gegenübertraten, nicht leicht und nahmen viel Zeit in Anspruch. Gleichwohl darf gerade die wichtigste Wahl, die des Landesdirektors in der Person des bisherigen Landrats des Königberger Kreises v. Lebeck — beiläufig hier Auskultator und einjährig freiwilliger Dragoner — als eine gute bezeichnet werden. Begutachtet hat der Landtag die Vorschriften zur Ausführung der Viehseuchen und Fischereigefüsse. Mitglieder der vorberathenden Ausschüsse waren zwei Abgeordnete unseres Kreises, des ersten Herr Honig, des andern Herr Eschner. Am erregtesten war die Beratung über Annahme des Dotationsfonds. Schon in der Kreis-Ordnung (§ 70) war die Überweisung besonderer Fonds seitens des Staates an die Kreise für die diejenigen bezw. den Amtsbezirken durch die Wahrnehmung von Geschäften der Staatsverwaltung erwachsenden Ausgaben vertheilt worden. Die Überweisung geschah durch das Gesetz vom 30. April 1873, betreffend die Dotation der Provinzial- und Kreis-Verbände. Darnach wurden vom 1. Januar 1873 ab zwei Summen zugleich zur Verfügung gestellt, die eine von 2, die andere von 1 Million Thaler, die erstere zur Ausstattung der Provinzial-Verbände, die zweite zur Vertheilung der Kosten der Kreisausschüsse und Amtsverwaltungen. Beide Summen wurden auf die einzelnen Provinzen und Kreise zur einen Hälfte nach dem Maßstabe des Flächeninhalts, zur andern Hälfte nach dem Maßstabe der Zahl der Civil-Einwohner vertheilt. Von dem Antheil, der hier nach an den 2 Millionen auf die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen fiel, das sind 5 Provinzen, für welche die neue Provinzial-Ordnung erlassen ist, wurden, bis die Provinzial-Ordnung in Kraft trat, also bis Neujahr d. J., 480.000 Thlr. jährlich ebenfalls den Landkreisen überwiesen. Die hier nach nicht zur sofortigen Verwendung kommenden Beträge sollten für Rechnung der Provinzial-Verbände verwaltet und zinsbar belegt werden. Die in Folge dieser Bestimmung gesammelten Fonds sind durch das Gesetz vom 8. Juli v. J. vertheilt und den einzelnen Verbänden überwiesen worden. In dem Gesetze sind lediglich die jährlich zurückgelegten Kapitalsbeträge in Berechnung gezogen und vertheilt, die darnach sich ergebenden Kapitals-Anteile — für die Provinz Brandenburg 1,172,106 Mark — sind überwiesen nebst den darauf fallenden Anteilen an den zugewachsenen Zinsen. Den in diesem Jahre zusammengetretenen Provinzial-Landtagen wurden Nachweiszettel über die Wertpapiere vorgelegt, in welchen jene Fonds angelegt und welche jetzt den Provinzen ausgedehnt werden. Darunter wurden mehrere Papiere gefunden, deren Sicherheit man meinte bezweifeln zu müssen und durch deren Ankauf man deshalb die Provinzen benachtheitigt erachtete. Es gilt dies namentlich von den Prioritäts-Obligationen der Hannover-Altenbekener Eisenbahn Serie I und II, worin 23.000 Thlr. und 1.015.000 Thlr. (zu 4½% der Berlin-Görlitzer Eisenbahn Litt. B., worin 1.015.800 Thlr.) und der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn, worin 32.000 Thlr. und 594.800 Thlr. (zu 5%) angelegt sind. Inzwischen ist die Angelegenheit in beiden Häusern des Landtages zur Sprache gekommen, und wie Sie gehört und gesehen haben, hat der Finanzminister seinerseits es für unbedenklich erklärt, die Papiere zu behalten und die Provinzen baar mit 3% Zinsen zu befriedigen, und beide Häuser haben anerkannt, daß die auf den Provinzial-Landtagen erhobenen Vorwürfe nicht gerechtfestigen das Verfahren der Staatsregierung vielmehr durchaus gesetzlich sei. Auch auf dem brandenburgischen Landtag hatte sich die Ansicht schon allgemeine Geltung verschafft, daß die Provinzen die einmal an-

*) Wir geben nachstehend das Resultat dieser Wahlen noch ein Mal zusammengefaßt — wie folgt — befand. Der Provinzial-Ausschuß besteht aus dem Landrat a. D. Graf Kleist auf Bischernowitz, Kreis Guben, als Vorsteherin Wirkl. Geh. Rath Freiherr E. v. Manteuffel in Berlin (ansässig im Lubbenauer Kreise), Rittergutsbesitzer v. Benda auf Niedow, Kreis Teltow Major a. D. und Mittlerschaftsrath v. Gerlach auf Rohrbeck, Kreis Königsberg, Landrat v. Meyer auf Hölpe, Kreis Arnswalde, Landrat und Geh. Reg. Rath Scharaweben in Berlin (Kreis Nieder-Barnim), Bürgermeister Gerhardt in Frankfurt a. O., Bürgermeister Meydam in Landsberg a. W., Gutsbesitzer, Amtsvorsteher Lehmann in Lauban, Kreis Sorau, Amtsvorsteher-Stellvertreter Zeumer in Wessendorf, Kreis Templin, Bezirksrath a. Potsdam Major und Landrat a. D. v. d. Knezebeck auf Jühndorf, Kreis Teltow, v. Lettenborn, Oberbürgermeister Reuscher in Brandenburg, Gutsbesitzer Lambrecht in Kl. Muß, Kreis Templin, b. Frankfurt a. O. Rittergutsbesitzer v. Psuel auf Bahnsfelde, Kreis Lebus, Rittergutsbesitzer Freiherr von Buddenbrock auf Kl. Köllig, Kreis Sorau, Amtsrath von Rosenstiel in Marienwalde, Kreis Arnswalde, Landesbestatter Große in Lubben.

gekauften Papiere annehmen müßten. Die Vertheilung derselben bleibt nun abzuwarten.

Durch das erwähnte Gesetz vom 8. Juli v. J. sind den Provinzen weitere 2.480.000 Thlr. jährlich aus den Einnahmen des Staatshaushalts unter Übertragung der entsprechenden Ausgabe-Verschreibungen überwiesen worden. Hier von und von den im Jahre 1873 ausgegebenen Renten von jährlich 2 Millionen Thalern fallen auf unsere Provinz jährlich 1.539.531 Mark (gleich 513.177 Thlr.). Diese Fonds und Renten sollen zu folgenden Zwecken verwendet werden:

Neubau, Kaufstriter Wege und Unterstützung des Gemeinde- und Kreis-Wegbaues, Beförderung von Landesmeliorationen, Befreiung der Kosten des Landarmen- und Korrigendenwesens, Furschafe für das Irren-, Taubstummen- und Blindenwesen, Unterstützung wlder Stiftungen, Rettungs- und anderer Wohlthätigkeits-Anstalten, Zuflüsse für Vereine, die der Kunst und Wissenschaft dienen und für öffentliche Sammlungen dieser Art, für ähnliche im Wege der Gesetzgebung festzustellende Zwecke, zu den Kosten des Provinzial-Landtages und der Provinzial-Verwaltung, auch zu weiteren Beihilfen an die Kreise zur Durchführung der Kreis-Ordnung.

Ich bemerkte, daß in unserer Provinz diese Beihilfen für das laufende Jahr weiter bewilligt sind, für unsern Kreis 3485 Thlr.

Ferner sind den Provinzial-Verbänden die Bestände der Hilfskassen und Meliorationsfonds überreignet, die Hebammenlehr-Institute mit den denselben bisher vom Staate geleisteten Zuflüssen (so das in Frankfurt mit jährlich 7548 M.) die Unterstützung von Ackerbauschulen (in unserer Provinz in Schönlitz und Briesen mit 2400 und 3000 Mk.), verschiedene bisher vom Staate verwaltete kleinere Fonds (in unserer Provinz nur 2 für ehemals sächsische Ortschaften bestimmt) überwiesen, endlich aber ist die gesamte Verwaltung und Unterhaltung der bisherigen Staatschäfste mit Überweisung einer jährlichen Rente, die für unsere Provinz 940.400 Mk. beträgt, auf die Provinzial-Verbände übertragen worden.

Die Übernahme all dieser Fonds und die Errichtung der damit verbundenen Verwaltung ist vom Provinzial-Landtag dem Ausschüsse zugewiesen worden, und die Ausführung dieses Auftrages ist es, was zunächst die volle Thätigkeit des Landesdirektors und Provinzial-Ausschusses in Anspruch nimmt.

So gedrängt diese Mittheilungen sind, so werden sie genügen, um Sie erkennen zu lassen, welch' umfangreiches Gebiet der Thätigkeit der Provinzial-Verwaltung eröffnet ist und welch' bedeutende Ausdehnung in der neuen Provinzial-Ordnung die Selbstverwaltung gewonnen hat. Zur Theilnahme daran berufen, mögen wir uns der Erweiterung unserer Rechte freuen, aber uns dabei vergegenwärtigen, wie größere Rechte auch größere Pflichten mitbringen und die Selbstverwaltung vor Allem opferwillige und unabhängige Männer erfordert, welche, wie anderwärts treffend gesagt ist, bereit sind, ein großes Maß von Zeit und Arbeit ehrenamtlicher Thätigkeit zu opfern, welche auf festen Fuß im Leben stehen, sich frei und ebenbürtig denen gegenüber fühlen, mit welchen und unabhängig von Denen sind, für welche sie wirken sollen. Sich solche Selbstständigkeit zu schaffen, darauf wird zunächst das Streben des Einzelnen zu richten sein und zur Verstärkung opferwilligen Gemeinstunes wird es dann neuem in seiner Gemeinde und im Kreise an Gelegenheit fehlen.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

— Für die Tages-Ordnung der auf den 25. d. Monat anberaumten öffentlichen Kreistags-Sitzung ist noch nachzutragen, die Mitteilung der Verfügung der Königl. Regierung vom 25. März cr wegen Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen auf Kreiskosten, in Aussicht genommen sind zunächst folgende 17 Ortschaften: Lüpte, Zantoch, Gralow, Gorzendorf, Weplitz, Dethsel, Beyersdorf, Genuin, Ludwigsruhe, Landsberger Holsänder, Liebenow, Briesenhof, Balz, Bieck, Blumberg, Großklammin u. Lamsel.

— Der bei dem Gymnasium mit dem Sommer-Semester neu eintretende (neulich nicht genannte) wissenschaftliche Hulfslehrer für Mathematik und Naturwissenschaften ist der Schulamts-Kandidat Heiduck.

— Über den Ausfall der E. M. Arndt-Lotterie wird uns aus Stralsund geschrieben. Endlich ist Ende voriger Woche die lang erwarteteziehung der E. M. Arndt-Lotterie vollendet. Auf die ausgegebenen 50.000 Lose waren 5944 Gewinne im Gesamtbetrag von 75.000 Mark verteilt. Der Hauptgewinn, ein Schmuck in Brillanten, fiel dem Magistrat in Kreßfeld zu im Werthe von 7000 Mark, der dritte Hauptgewinn, großes Mobiliar von 4000 Mark Werth, dem Magistrat in Guben. Einen Gewinn von 2000 Mark, Besteck in Silber für 36 Personen, erhielt ein Hotelbesitzer in Potsdam, die Hauptgewinne sind alle nach außerhalb gegangen, auf Rügen, wo verhältnismäßig die größte Anzahl Lose abgesetzt war, ist nur einer von 1000 Mark, ein Mobiliar vom Hostieranten Mackenthun-Stralsund, geblossen und der glückliche Gewinner ist der Hausknecht im Hotel zum Rathskeller in Bergen "Eigene Laune Fortuna!" — In die heisste Kollekte sind 4 Gewinne gefallen und zwar auf die Los-Nummern 25268, 35824, 35829 u. 29491.

— Der Verte und Exekutor Lehmann vom Königl. Kreis-Gericht ist nach dem "Amtsblatt" pensioniert und in seine Stelle versetzt der Hulfsbote Rettichag von Reck.

— Die an den 3 Feiertagen im Altientheater von der Richter'schen Kapelle in gewohnter schöner Weise exekutirten Concerte erfreuten sich sämtlich eines überaus zahlreichen Besuches.

— Am Sonnabend den 22. April findet im Gesellschaftshause ein Concert des "Schwedischen Damen-Quartetts" statt. Wir entnehmen der Vol. Ztg. folgende Zeilen über ein in Posen am 2. April stattfindendes Concert. Das schwedische Damen-Quartett bestehend aus den Damen Amanda Carlson, Ingeborg Löfgren, Inga Ekstrom und Bertha Ericson, nicht zu verwechseln mit jenem schwedischen Damenquartett, welches vor einigen Jahren im hiesigen Stadttheater aufgetreten war, hat im Bazaarale ein Concert gegeben. Wir sind seit langer Zeit daran gewöhnt worden, aus Schweden in musikalischer Hinsicht nur Gutes zu erhalten, nicht blos an ausübenden Künstlern, sondern auch an Kunstwerken (wir erinnern nur an die Lindbladischen Bilder, die eine Jenny Lind nach Deutschland verpflanzt hat). Die gegenwärtigen Gäste treten mit ihren Leistungen in die erste Reihe mit ein und brauchen den Vergleich mit ihren Vorgängerinnen nicht zu scheuen, denen sie es an Präzision und gegenwärtigem Abschluß gleich thun; die sie aber, wenn der neueste Eindruck uns nicht getäuscht, an Wohlklang und sympathischer Wirkung übertreffen. Jede der einzelnen vier Stimmen ist gleichmäßig durchgebildet, und den sonst engen Rahmen weiblicher Stimmen haben sie besonders durch den weiten Stimmumfang der zweiten Altstimme derartig überschritten, daß man oft den sonoren Klang eines Männerbasses zu vernehmen glaubt. Fräulein Ericson gibt mit großer Leichtigkeit das D der kleinen Octave an und in dieser Tiefe haben ihre Läufe einen markigen vollen Klang. Süßen Zauber entfaltet die Stimme der ersten Sopranistin Fräulein Carlson, während die zweite Sopranistin Fräulein Löfgren, ebenso die erste Altstimme Fräulein Ekstrom im Ensemble, besonders aber, wenn sie die Melodie zu führen haben, sympathische Töne erklingen lassen. Zu diesem wunderbaren Zusammenklang schöner Stimmen kommt nun noch eine musikalische Sicherheit und eine geschmackvolle Vortragsweise, und dieses Alles bietet nun die Unterlage für die zum Herzen sprechenden schwedischen Gesänge, deren Melodien, auch wenn uns der Text unbekannt bleibt, uns innig anheimeln und entzücken. Wir wünschen aus dem Program von zehn Nummern nicht eine einzige zu bezeichnen, die uns weniger angesprochen hätte, tonnen aber verstichern daß die schwedischen Volkslieder einen selten wohlthuenden Eindruck gemacht haben. Ob die Sängerinnen noch ein zweites Concert folgen lassen wollen, ist uns nicht bekannt, jedenfalls aber machen wir unsere Leser, falls ein solches arrangirt werden sollte auf dasselbe aufmerksam. Man findet hier mehr als vorübergehende Unterhaltung, es sind künstlerische Leistungen, die geboten werden, und die daher auch einen vollkommenen Kunstgenuss gewähren.

— Der neunzehnte Geschäfts-Bericht der Allgemeinen Gas-Aktien-Gesellschaft zu Magdeburg zeigt uns pro 1875 folgende Resultate. Die Gesellschaft hat Gas-Anstalten in

Kosten	Gaskonsum	Flammen
Göthen	413.627 M.	348.275 Kbm.
Eineburg	367.952 ,	348.264
Gelle	544.828 ,	429.975 ,
Landsberg a. W.	354.588 ,	343.475 ,
Prenzlau	224.529 ,	169.195 ,
Calbe a. S.	273.642 ,	256.240 ,
Uelzen	230.714 ,	124.773 ,
Hameln	199.621 ,	129.114 ,
Wittenberge	178.398 ,	55.963 ,
		815 ,
Davon ergaben Eineburg, Calbe, Gelle und Uelzen eine Abnahme an Gasverbrauch. In Landsberg a. W. betrug die Zunahme 2985 Kubikmeter und 60 Flammen. Die Gesellschaft hat 7397 Aktien à 300 Mk. ausgegeben und verzinst dieselben pro 1875 mit 16,5 Mk. pro Aktie, gleich 5½ %.		

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W. im April 1876.

S	Stun- de	Aufdruck Par. Ein.	Luft wärme °R	Wind.	Wetter.
17	2 Nm	333.69	8.6	Nö leb.	bedeckt
	10 A	32.49	8.7	O lebhaft	bedeckt.
18	6 M	31.32	8.0	O lebhaft	heiter.
	2 Nm	31.40	11.8	S lebhaft	trübe
	10 A	31.98	6.8	SD schw.	ganz heiter
19	6 M	31.47	5.0	SD mäß.	heiter

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— Der Städetag der Provinz Brandenburg trat, wie anberaumt, gestern Nachmittag 2 Uhr im alten Ständehause zu außerordentlicher Sitzung (Befuß Berathung des Städte-Ordnungs-Entwurfs) zusammen. Wir behalten uns vor, darauf zurückzukommen.

— Bei Lebser in der Nähe von Zallithau und nahe am Bahnhof Peitz haben noch den Berichten dortiger Blätter in voriger Woche Waldbrände stattgefunden.

— Das diesjährige Märkische Sängerfest soll am 25. Juni in Briesen stattfinden.

Güstlin, 12 April Die Stadtverordnetenversammlung vom 5 d Mts hat die von dem Unternehmer Hermann in Berlin beantragte Auslage einer Gas-Anstalt im Einverständnisse mit dem Magistrat für jetzt abgelehnt, bis die Herstellung des neuen Weges nach der kurzen Vorstadt erfolgt und der neue Bebauungs-Plan in derselben ausgeführt sein wird. Es kam hierbei zur Kenntnis der Versammlung, daß im vergangenen Jahre jede öffentliche Latrine pro Stunde 1½ Pf. zu erleuchten gekostet hat der Unternehmer der Gas-Anstalt hatte nur etwas für Gasbeleuchtung verlangt (Söld Kr. Bl.)

Großen, 12 April Am 31 März verstarb in Glogau der Oberst-Lieutenant Kühler. Er war der erste schlesische Freiwillige, welcher dem Aufruhr des Königs im Jahre 1813 zur Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft gefolgt war. Der Verstorbene war im Jahre 1790 geboren, war der Sohn des Hospitälers Kühler zu Großens und bezog 1810, nachdem er seine Gymnastik-Ausbildung auf dem grauen Kloster in Berlin erhalten, die Universität Frankfurt a. O., um Theologie zu studiren, stedelte mit derselben 1811 nach Breslau über und folgte 1813 als Freiwilliger dem Aufruhr seines Königs. Nach der Schlacht von G.-Görschen wurde Kühler Offizier und erwarb sich vor Paris das eiserne Kreuz. Im Jahre 1818 wurde er aus dem 1. Garde-Regiment in das Garde-Schützen-Bataillon versetzt, welchem er bis zum Jahre 1842 angehörte, erst als Adjutant, dann als Compagnie-Chef. Im genannten Jahre erhielt derselbe das 2. Garde-Landwehr-Bataillon Magdeburg,

von wo er im Jahre 1846 nach Glogau ins 6. Regiment versetzt wurde. Im Jahre 1849 nahm er als Oberst-Lieutenant seinen Abschied und wählte Glogau zu seinem bleibenden Aufenthalt (Er Wochensbl.)

Dresden, 11 April Der Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Ed. Spude hat heute das seltene Fest der 25jährigen Dauer seines bürgerlichen Ehrenamtes begangen. Magistrat und Stadtverordnete überreichten ihm in corpore einen silbernen Pokal, wobei Bürgermeister Koch und Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Starcke die Ansprachen hielten. (Dr. 3.)

Drossen, 15 April Die heutige No. des „West-Sternberger Kreisblatt“ bringt in ihrem redaktionellen Theil einen beachtenswerten, jedenfalls amtlicher Geber entsproffenen Artikel über den Zustand des Kreises nach jeder Richtung hin. Wir entnehmen demselben folgende Notizen. In den Oderniederungen sind durch das in diesem Jahre andauernd hohe Grundwasser fast sämtliche Winteraaten so gut wie gänzlich vernichtet, zugleich ist der Boden ausgelaugt worden, so daß der Schaden sich auf mehrere Jahre hinaus fortsetzt. In dem im diesseitigen Kreise belegenen kleinen Theile des Oderbruches, welches noch dazu von sehr mittelmäßiger Qualität ist, beläuft sich der dadurch angerichtete Schaden allein auf mehrere Hunderttausend Mark. — Ob eine anderweitige Bestellung der noch immer unter Wasser stehenden Oder-Niederungs-Acker mit Sommerfrucht sich später noch ermöglichen lassen wird, ist bis jetzt sehr zweifelhaft. — Von circa 60 Haupt-Rindvieh fiel die Hälfte, und von circa 700 Schafen 5% (circa 500 Stück) — Die beiden Papier-

fabriken im Kreise haben den Betrieb eingeschränkt und eine Anzahl Arbeiter entlassen müssen. — Die in diesem Jahre so verheerenden Hochwasserschäden der Oder haben seit Ende Februar an den Deichen und sonstigen Wasserschutzwerken im diesseitigen Kreise einen Schaden von mehr als 90,000 Mark verursacht, außerdem an Gebäuden über 5000 Mark. — Durch den Sturm vom 12 bis 13 März sind in den Revieren der Königlichen Obersförsterie zu Neppen allein 5 bis 600 Hektar Holz in einzelnen Räumen theils entwurzelt, theils zerbrochen.

Berliner Viehmarkt vom 18. April 1876.

Zum Verkauf standen 2032 Rinder, 4147 Schweine, 1363 Kälber, 9128 Hammel. Das Geschäft in Rindvieh wirkte sich sehr schnell ab, da auch zum Export rasch gekauft wurde. I. Qual. M. 54—57, für II. Qual. 45—48, für III. Qual. 32—35 pro 100 Pf. Schlachtwicht. Bei den Schweinen war der Handel, trotz der ungewöhnlich schwachen Zutritts, ein äußerst flauer, I. Qual. M. 57, II. Qual. 55—54, III. Qual. 49—51 pr. 100 Pf. Schlachtwicht. Auf dem Hammelmarkt war der Handel ein etwas lebhafterer, was wohl darin seiner Grund hat, daß auswärtige Käufer passende Ware schnell abnahmen und um Weniges besser bezahlten. Geringere Ware wurde zwar untergebracht, behielt aber den in voriger Woche notirten Preis bei. I. Qual. M. 22—23, II. Qual. 17—18 pr. 45 Pf. Schlachtwicht. Das Kalbergeschäft ging bei Bewilligung von soliden Mittelpreisen ziemlich glatt ab.

Kirchliche Nachrichten.

Ausgeboten wurden am Sonntag den 16 April d. J. Der Feldwebel F. G. A. Pfug von der 7. Batterie des heutigen Feld-Artillerie-Regiments No. 18 mit Jungfrau A. M. A. Sims hier.

Danksagung.

Unsern tiefgefühltesten Dank allen Deneden, welche meiner lieben Frau und unserer guten Mutter die letzte Ehre erwiesen und sie zur ewigen Ruhestätte begleitet haben.

Franz Dewitz
nebst Kindern

Die Impfungen

in meiner Wohnung werden jeden Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, fortgesetzt.

La Roche, prakt. Arzt

Doppelbreite Turn-Tüche
1 und 2 Qualität empfiehlt zu herabgesetzten Preisen.

Wilhelm Wolff.

Schulbücher
mit Lederrücken, höchst dauerhaft gebunden,
sehr

gutes Schreibpapier u.,
beste Tinte
empfiehlt gütiger Beachtung

A. Horn,
Priesterstraße

Rüdersdorfer Steinkalf
empfiehlt Sonnabend bis Dienstag frisch
aus dem Ofen

S. Pick.

300 Thlr.
werden auf sichere Hypothek zu leihen
gesucht

Näheres in der Exped. d. Bl. zu
erfragen

Für zwei bis drei Knaben kann gute
und billige Pension nachgewiesen werden
Baderstraße 13

Zwei Pensionnaire
finden freundliche Aufnahme bei
Stöckert, Lehrer,
Friedrichstr. 25

Männer-Gesangverein.
Heute Abend präzise 7 Uhr
Gartenbau-Verein.

Versammlung am
Sonntag den 23. April er,
1/2 8 Uhr Abends,
im Lokale des

Herrn Mielke.
1. Eingegangene Preis-Verzeichnisse
2. Über Aussaat des Samens nach
Lindley's Theorie, bearbeitet von
Ad. Koch
3. Gartenarbeiten im April
4. Acidantha bicolor
5. Die australischen Grashäume

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 22. d. Mts, Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag.

Die Verhandlungen des 49. Communal-Landtages der Neumark, die Nachweisung der Niederlassungen im ersten Quartal d. J., die Bürger-Unterstützungs-Kassen-Rechnung pro 1875,

die Dankesreden einiger Lehrer für ihnen gewährte Gehalts-Verbesserung, die Anträge

Auf Bewilligung der Kosten einiger Bauleidenschaften im Schulhause am Schiebegraben, auf Bewilligung der Kosten zur besseren Sicherung des physikalischen Kabinets im Gymnasium, auf Herstellung eines Eichungsschappens,

die Benachrichtigung von einem gegen die Stadt angestrebten Prozeß, die Lizitations-Verhandlung über Verpachtung des Kattenhorster Kruglandes, die Submissionsaufnahme der Arbeiten zum Anbau an das Schulhaus in der Dammstraße Landsberg a. W., den 19. April 1876

Der Stadtverordneten-Vorsteher
B. Schaeffer
J. B.

Eisenbahn-Schienen
zu Bauzwecken
empfiehlt billigst

Naumann Pick's Eidam
W. Liebert.

Preß-Kohlen
(Briquettes),
à Ettr. 12 Sgr., empfiehlt

Aug. Gebauer.

Lebende

Barse
und
Bleie
empfiehlt billigst

A. Höhne.

Ein noch gut erhaltenes

Tafel-Instrument,
ein Bandonium mit 36 Stimmen (neu
50 Thlr. Wert), sowie ein großes Ge-
bauer und eine Partie neue spitzlache 11

Zoll lange Sägenstäbe vom besten Guß-
stahl sind preiswürdig zu verkaufen

Lindenplatz No. 11,
Parterre links

Saat-Hafer,

Rot- und Weiß-Klee, Thymothee, Mais,

Futtermehl, Weizen u. Roggen-Dampfmehl,

Raps und Leinsuchen offerirt billigst

Moritz Herrmann jun.

Schloßstraße 11, im „Schwarzen Adler“

französische Long-Châles

und Spitzentlicher empfiehlt zu anerkannt billigen Preisen bei reeller Bedienung

Gustav Cohn.

Annonce.

Roggen-Langstroh, sowie 2 Arbeits-Pferde hat zu verkaufen

F. W. Bernbach

Ein gutes Arbeits-Pferd, ein einspänner und ein zweispänner offener Kutsch-Wagen stehen zum Verkauf

Güstlinerstraße 20

Weiß und blaue

Frühkartoffeln

sind zu haben im Hopfenbruch

Frühe Frankfurter Kartoffeln
der Saat sind noch zu haben

Güstlinerstraße 18

Nächsten Montag beginnen für Erwachsene neue Unterrichts-

kurse im Schöne und Schnellschreiben, in der Buchführung etc.

Schulz,

Wasserstraße 11

Eine Grube Pferdedung ist zu ver-

kaufen Lindenplatz No. 11

Am Dienstag den dritten Osterfeiertag ist eine goldene Damen-Uhr verloren ge-

gangen. Gegen Abgabe derselben in der Expedition dieses Blattes eine gute Be-

lohnung

Ein ordentliches Mädchen
bei hohem Lohn

gesucht Friedrichstadt 38

Junge Mädchen welche die seine Da-
menschnädel erlernen wollen, können ein-
treten bei E. Knorr, Zehowerstr. 31a

Zum 1. Mai wird eine Aufwärterin
bei einzelnen Leuten für Vormittag gesucht
Zehowerstraße 1, 2 Treppen.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall
verkäuflichen Artikels, wo zu keinem kauf-
männischen Kenntnis nötig sind, werden
Agenten gegen hohe Provision gesucht
Franco-Offerten unter D. E. 25 besorgt
die Expedition dieses Blattes [H. 01700]

Ein tüchtiger

Schneidemüller

wird gesucht auf der Dampf-Schneide-
mühle von

Carl Boas,

Uferstraße 2

Torf-Arbeiter,

welche mit Torsfstich-Maschinen Bescheid

wissen, werden bei gutem Accord-Lohn so-

fort gesucht

Carl Doberschütz,

bei Leopoldsfahrt bei Döchsel

Einen Schneidergesellen, sowie einen

Lehrling sucht noch

F. Krien, Wollstr. 2

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei

Ein Geschäftsführer, resp. Socius, und ein Comtoir-Bote so- fort verlangt.

J. Wald,

Agentur- und Commissions-Geschäft
Berlin, Oberwasserstraße 12, part links

Ein verheiratheter

Gärtner,

30 Jahre alt, sucht, gefücht auf gute Zeug-
nisse, zu Johanni d. J. ein anderes Pla-

cement

Gest. Adressen erbitten Kunstgärtner
Schwarzbauder zu Gräben bei Prissi-
witz i. P.

Erd- und Chaussee-Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung beim Bau
der Chausseen im Pyritz-Kreise Anfang

bei Pyritz

Für Rothenburg, Naruhn und Zimmer-
mann J. A. Theodor Rothenburg

Ein tüchtiger

Arbeitsbursche

wird verlangt

E. A. G. Kirstaedter,

Dammstraße No. 61

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten
und Johanni d. J. zu beziehen

S. Sieghgraben 2

Eine Wohnung ist zu vermieten und
zum 1. Juli d. J. zu beziehen

Dammstraße 24

Eine Wohnung mit sämtlichem Zu-
behör ist sofort zu vermieten und zu Jo-
hanni d. J. zu beziehen

Angerstraße 21b

Eine kleine Hofwohnung ist Wohl-
straße 71 zu vermieten

Eine gut eingerichtete Wohnung von
5 Stuben nebst Zubehör ist zu vermieten
und Johanni cr. zu beziehen

J. Becker, Bergstraße 20a

Eine Ober-Wohnung und ein Keller
finden zu vermieten und 1. Juli d. J. zu
beziehen

Güstlinerstraße No. 34b

Eine Wohnung, bestehend aus Stube,
Kabinett, Küche und Zubehör, ist zu ver-
mieten und 1. Juli d. J. zu beziehen

Wall No. 8.

Eine möblierte Stube ist zu vermie-
then und 1. Mai d. J. zu beziehen

Richtstraße 32, eine Treppe

Ein möbliertes Zimmer ist zu ver-
mieten und sogleich oder zum 1. Mai er
zu beziehen

Zehower Straße 31,

Eingang von der Gartenstraße, tiefer
Parterre rechts

Zwei gute Schlafstellen sind offen
Güstlinerstraße 16

Zwei Schlafstellen mit Kost sind zu
haben Louisestraße 40, zwei Et-

Eine kleine Wohnung parterre, mehr
im Innern der Stadt Landsberg, zum
Geschäfte sich eignend, sucht zum 1. Juli cr
Sange in Driesen